

REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
214 · Ausgabe Region Bern · Aug. 2024



WAHLJAHR IN DER REGION

Belp, Köniz und Neueneegg geben Einblicke in den Wahlkampf

Nicht nur in der Stadt Bern, sondern auch in vielen Gemeinden der Region Bern-Mittelland stehen diesen Herbst wichtige Wahlen an. In Belp möchte die SP ihre Sitze im Gemeinderat verteidigen und das Gemeindepräsidium zurückerobern – in der Hoffnung auf einen Neustart in einer angespannten Situation. In Köniz kämpft die SP mit Géraldine Mercedes Boesch um einen Sitz im Gemeinderat. Auch in Neueneegg stehen die Gemeindewahlen im Oktober bevor. Nachfolgend blicken Kandidierende der drei SP-Sektionen auf die anstehenden Wahlen und sprechen über Erfolge, Herausforderungen und Ziele.

Günstige Ausgangslage und ein bewährter SP-Kandidat für das Gemeindepräsidium in Belp

Am 22. September finden in Belp die Gemeindewahlen statt. Die SP will einerseits ihre drei Gemeinderatssitze verteidigen und andererseits mit Stefan Neuenschwander das Gemeindepräsidium zurückerobern. Für beide Ziele bestehen reelle Chancen.



Stefan Neuenschwander ist Gemeinde- vizepräsident in Belp



Die Politik in Belp hat in den letzten Jahren für viel Diskussionsstoff gesorgt und geriet unter starken Druck. Mehrere wichtige Abstimmungen, darunter die Ortsplanungs-

revision, haben die Bevölkerung und teilweise auch die politischen Parteien gespalten und zu einer allgemein angespannten Stimmung im Dorf geführt. Belp steht vor grossen Herausforderungen, denn mit der Ablehnung der Vorlagen sind die Probleme nicht vom Tisch. Nun müssen mehrheitsfähige Lösungen gefunden werden. Die Wahlen bieten die Chance, aus der Sackgasse herauszukommen und einen Neuanfang zu wagen.

Stabilität als Basis für Erfolg

Für eine erfolgreiche Politik braucht es Stabilität und eine wertschätzende Kultur des Miteinanders. Dies ist die Basis, um die anstehen-

den Grossprojekte in den nächsten Jahren gemeinsam zu erarbeiten und umzusetzen. Dafür würde ich, Stefan Neuenschwander, mich als neuer Gemeindepräsident mit ganzer Kraft einsetzen. Seit 2017 bin ich Vizegemeindepräsident und überparteilich bestens vernetzt.

Da der amtierende Gemeindepräsident von der SVP nicht mehr antritt und nur eine einzige Gegenkandidatur von der Partei «die Mitte» lanciert werden konnte, ist die Ausgangslage für die SP günstig.

Mitte-links-Mehrheit als Ziel

Zudem wird die SP alles daransetzen, im eher bürgerlich geprägten Belp die drei Sitze im siebenköpfigen Gemeinderat zu verteidigen. Die SP ist seit Jahrzehnten nach der SVP die zweitstärkste Ortspartei und stellt mit rund 25 Prozent Wähleranteil jeweils zwei bis drei Gemeinderatsmitglieder. Da auch die SVP meist drei Sitze im Gemeinderat hat, ist der siebte Sitz oft das Zünglein an der Waage. Die Chancen stehen gut, dass wir unsere drei Sitze verteidigen und den umkämpften siebten Sitz ins Mitte-links-Lager holen können.

Die richtige Kandidatin für Köniz: Géraldine Mercedes Boesch im Gespräch

In Köniz findet am 22. September die Gemeinderats-Ersatzwahl statt. Die SP tritt dabei mit ihrer Co-Fraktionspräsidentin Géraldine Mercedes Boesch an. Im Interview spricht sie über ihre Erfolge und künftigen Anliegen.



Géraldine Mercedes Boesch ist Gemeinderatskandidatin in Köniz



Warum kandidierst du für den Gemeinderat?

In Köniz habe ich mit meinem Mann und meinen zwei Töchtern Wurzeln geschlagen, hier bin ich zu Hause. Als Gemeinderätin möchte ich dafür sorgen, dass Köniz seine hohe

Lebensqualität beibehält: für unsere Generation und jene, die noch kommen werden.

Kommt es nun zu einer linken Mehrheit in Köniz?

Köniz hatte schon einmal eine erfolgreiche linke Mehrheit, bevor die GLP im Jahr 2013 der SP einen Gemeinderatssitz wegschnappte. Diesen Sitz wollen wir zurückholen! Dabei ist die Gemeinderatswahl 2024 auch eine Personewahl: Ich bin überzeugt, dass ich Köniz mit meiner offenen Persönlichkeit und dank meiner beruflichen Erfahrung vorwärtsbringen kann.

Du arbeitest bei der Regionalkonferenz Bern-Mittelland. Was kannst du davon für das Amt als Gemeinderätin mitnehmen?

Mir ist eine gute regionale Zusammenarbeit wichtig, auch innerhalb der SP: Wir können voneinander lernen und so als Partei profitieren. Durch meine Arbeit als Leiterin des Fachbereichs Kultur bei der RKBM bin ich in der Region über die Gemeindegrenzen hinaus bestens vernetzt und kenne die Abläufe auf Verwaltungs- wie auch auf Politikebene.

Wo liegen deine politischen Schwerpunkte?

Mir sind eine lebendige Kulturszene und aktive Vereinskultur wichtig. Altersgerechtes und hindernisfreies Wohnen sowie bezahlbarer Wohnraum sollen stärker gefördert werden. Ich setze mich zudem für Chancengerechtigkeit im Bildungswesen und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Und beim Klimaschutz kämpfe ich für zeitnahe, mehrheitsfähige Lösungen.

Noch eine letzte, persönliche Frage: Was hat es mit deinem zweiten Vornamen «Mercedes» auf sich?

Durch meine Grossmutter habe ich spanische Wurzeln. Der Slogan «Ein Mercedes für Köniz» drängt sich daher fast auf (lacht). Mein tatsächlicher Slogan «Für ein vielfältiges und zukunftsfähiges Köniz» bringt aber besser rüber, was mir wirklich am Herzen liegt!

Wandel in Neuenegg unter SP-Beteiligung: Vom bäuerlichen Dorf zur Agglomerationsgemeinde

Am 20. Oktober finden in Neuenegg die Gemeindewahlen statt. Die SP tritt mit allen Bisherigen an und will das gute Wahlergebnis von 2020 bestätigen. Die Ergebnisse der letzten nationalen Wahlen stimmen dabei zuversichtlich.



Roger Bula ist Co-Präsident SP Neuenegg und Gemeinderat



Neuenegg war lange Zeit ein hartes Pflaster für die SP. Jahrzehntlang hielt die SVP die absolute Mehrheit im Gemeinderat und in den Kommissionen. Doch die Zeiten haben sich geändert: Heute setzt sich der Gemeinde-

rat aus drei SVP-, zwei SP- und je einem FDP- und Mitte-Mitglied zusammen.

Engagiert für ein attraktives Neuenegg

Die SP Neuenegg gestaltet den Wandel von Neuenegg hin zu einer attraktiven Agglomerationsgemeinde aktiv mit. Sie will diese Verantwortung auch in Zukunft wahrnehmen und setzt sich für weitere Verbesserungen ein. Für folgende Anliegen ergreift die SP Neuenegg im Hinblick auf den 20. Oktober Partei:

- **Für ein verkehrsberuhigtes Neuenegg:** Wir unterstützen den Umstieg auf den Langsam- und den öffentlichen Verkehr, sichern Schul- und Velowege, machen uns

mittels Petition für die Wiedereinführung der «Spartageskarte Gemeinde» stark und fordern weitere Temporeduktionen auf Gemeindestrassen.

- **Für ein soziales und lebendiges Neuenegg:** Eine gut ausgebaute und finanzierbare Tagesbetreuung mit Kitas, Tagesfamilien und Tagesschulen ist wichtig. Im Hinblick auf die Ortsplanung unterstützen wir den genossenschaftlichen Wohnungsbau, um bezahlbaren Wohnraum für alle zu ermöglichen. Zudem wollen wir das kulturelle Leben und Schaffen in Neuenegg erhalten und fördern.
- **Für ein klimafreundliches Neuenegg:** Bei der Umsetzung der Energiewende soll die Gemeinde als Vorbild vorangehen. Dazu gehört die energetische Sanierung von Gemeindeliegenschaften. Weiter fördern wir Wärmeverbünde und Elektrofahrzeuge für die Erbringung von Gemeindeaufgaben.
- **Für eine gute medizinische Grundversorgung in der Region:** Eine qualitativ hochstehende und bevölkerungsnahe medizinische Grundversorgung ist gerade in einer alternden Bevölkerung zentral. Dazu soll die Errichtung von Gemeinschaftspraxen weiter gefördert werden.

Weitere Informationen zu unserer Partei und Möglichkeiten, unseren Wahlkampf zu unterstützen, findest du hier:





Bern kann mehr!

Marieke Kruit tritt am 24. November zusätzlich zu ihrer Gemeinderatskandidatur als Kandidatin fürs Stadtpräsidium an. Seit bald vier Jahren leitet und gestaltet sie Bern erfolgreich mit als Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün. Nach über 20 Schulheissen und Stadtpräsidenten ist es höchste Zeit für die Wahl einer kompetenten Stadtpräsidentin. Im Interview mit Marieke erfährst du mehr über ihre Vision für Berns Zukunft.

Wie siehst du Bern heute?

Bern ist grossartig. Wir haben eine hohe Lebensqualität, eine innovative, brummende Wirtschaft und ein vielfältiges Kulturangebot. Wir schaffen Voraussetzungen für Chancengleichheit und gute Wege für alle, die unterwegs sind. Aber Bern kann noch mehr. Davon bin ich überzeugt.

Wie willst du das erreichen?

Die Welt verändert sich rasch, wir müssen viele Herausforderungen gleichzeitig bewältigen. Ich bin überzeugt, dass man nur im Dialog Lösungen findet, die auch umsetzbar sind. Damit Visionen Realität werden können, muss man diese ganz pragmatisch angehen und in Knochenarbeit realisieren. So arbeiten wir in meiner Direktion.

Hast du hierzu Beispiele?

Keine Schweizer Grossstadt ist so verkehrsberuhigt wie Bern. In den letzten vier Jahren sind weitere 20 Kilometer Wegnetz für Velofahrende sicher umgebaut worden. Fussgänger:innen profitieren von einem Masterplan, der auf kurze, sichere Wege setzt. Erfreulich ist auch, dass wir beim Veloverleihsystem nun zusammen mit 14 Nachbargemeinden regional unterwegs sind. Und ganz besonders freut mich, dass nach 30 Jahren der Planung und Blockade die Umgestaltung von Bären- und Waisenhausplatz nun endlich auf die Zielgerade einbiegt.

Werden diese Plätze nun wirklich mit Bäumen bepflanzt?

Ja tatsächlich. Zudem wird der Boden neu gepflastert, und zwar so, dass der Regen in den darunter liegenden Grund, der wie ein Schwamm funktioniert, versickern kann. Regenwasser wird also aufgesogen und danach über längere Zeit wieder verdunstet. Das kühlt die Stadt ab, was dringend nötig ist. Denn Städte heizen sich stärker auf und kühlen langsamer ab als das Umland. Die Hitzebelastung nimmt ohne Gegenmassnahmen weiter zu. Darunter leiden besonders ältere Menschen, Kleinkinder und Menschen mit gesundheitlichen Problemen.

Du betonst jeweils, dass dir das Klima in der Stadt wichtig ist.

Ja, und das im doppelten Sinn: Es braucht einen wohlwollenden, respektvollen Umgang untereinander und – angesichts der Klimaerwärmung – eben auch entsprechende Massnahmen, damit Bern so lebenswert bleibt. In meiner Direktion denken wir das Klima bei all unseren Bauvorhaben von Anfang an mit. Stets wird geprüft, wie wir dabei gleichzeitig etwas Gutes fürs Klima tun können. Dabei setzen wir auf eine lernende Planung.

Was bedeutet für dich «lernende Planung»?

Mit Pilotprojekten wie der Aufwertung der Fussgängerzone Bümpliz haben wir wertvolle Erkenntnisse gewonnen, die wir ständig ver-

tiefen und umsetzen. Auch bei der Aufwertung der Optingenstrasse probieren wir ambitionierte Zukunftslösungen aus, die wir dann später auch in grösseren Projekten einsetzen werden.

Der Umbau von Bern ist also im Gang?

Und wie! Für den Tiefbau haben wir in den letzten rund vier Jahren mehr als 800 Millionen Franken Investitionen gesichert, die entsprechenden Arbeiten sind im Gang. Damit bauen wir die Infrastruktur Berns für heute und morgen.

Wie beurteilst du die Finanzlage der Stadt?

Trotz Rekordinvestitionen hat die Stadt den Steuerfuss nicht erhöhen müssen. Bern ist finanzstark und Wirtschaftsmotor des Kantons. Wir müssen dazu Sorge tragen, damit wir den nötigen Spielraum behalten, um die Lebensqualität hoch zu halten und für die schwächeren Mitglieder unserer Gesellschaft zu sorgen. Es braucht gute Bedingungen für die ansässigen Unternehmen und für neue, die kommen sollen. Wir dürfen selbstbewusster sein, wir sind schliesslich die Hauptstadt!

Das heisst?

Wir sind Unesco-Weltkulturerbe, aber kein Museum. Bern ist das politische Zentrum; eine moderne, progressive Stadt, in der sich alle entfalten, entwickeln und wohlfühlen können. Wir brauchen uns nicht zu verstecken und klein zu machen.

Danke für das Interview, Marieke!

**Jetzt Mariekes
Kandidatur unterstützen
und hier eintragen:**





«BVG-BSCHISS»

Nein stimmen, Mogelpackung verhindern

Am 22. September 2024 kommt die BVG-Reform, besser bekannt als «BVG-Bschiss», zur Abstimmung. Als Gewerkschafterinnen sagen wir Nein zu dieser Abbauvorlage, welche zulasten der Arbeitnehmenden geht und die Frauen besonders hart treffen würde. Die Reform stärkt die berufliche Vorsorge nicht, sondern würde zu höheren Lohnabzügen und tieferen Renten führen. Gleichzeitig könnte die Finanzindustrie damit weiterhin Milliardengewinne machen und ihre Profite sogar noch maximieren.



Ursina Anderegg, Gewerkschafterin VPOD und Unia, Co-Präsidentin und Stadträtin Grünes Bündnis Stadt Bern, Gemeinderatskandidatin



Eva Schmid, Gewerkschafterin SEV und VPOD, ehem. Parteisekretärin der SP Stadt Bern, Stadtratskandidatin

Die Pensionskassenrenten sinken seit Jahren. Die vorliegende BVG-Reform bringt jedoch keine Verbesserung – im Gegenteil: Es drohen Rentenkürzungen von bis zu 3200 Franken pro Jahr. Davon wären vor allem Arbeitnehmende ab 50 Jahren und die Mittelschicht betroffen. Gleichzeitig sieht die Vorlage nach wie vor keinen Teuerungsausgleich der Renten vor.

Mit dem «BVG-Bschiss» müssten die Versicherten jährlich insgesamt 2,1 Milliarden Franken mehr in die Pensionskassen einzahlen. Wer einen tiefen Lohn hat, wäre überproportional stark davon betroffen – mit Abzügen von bis zu 2400 Franken pro Jahr. Dabei sind diese Menschen schon heute durch die Teuerung stark belastet. Profitieren würden einzig die Banken, Makler:innen und Versicherer, die bereits heute jährlich über 7 Milliarden aus unseren Pensionskassen abziehen!

Teure Scheinreform auf dem Rücken der Frauen

Bei der Erhöhung des Frauenrentenalters wurde versprochen, dass durch eine massgeschneiderte BVG-Reform die Renten von Geringverdienenden und Teilzeitbeschäftigten – sprich vor allem von Frauen – erhöht werden würden. Von diesem Versprechen ist heute nicht mehr viel übrig.

Durch eine Annahme der Vorlage würden zwar mehr Tieflohner:innen Zugang zur Pensionskasse erhalten. Sie würden aber durch höhere Lohnabzüge mehr ver-

lieren, als sie durch die minimale Rentenverbesserung gewinnen würden. Unter dem Deckmantel dieser vermeintlichen «Errungenschaft» und der nachweislich falschen Behauptung, die Pensionskassen seien in finanzieller Schieflage, ist diese Reform zu einer teuren und sozial unverträglichen Abbauvorlage verkommen. Sorgen wir dafür, dass sie mit einem wuchtigen Nein abgestraft wird!



am 22. September

Weitere Informationen und Argumente zum Referendum findest du unter:

